

Dialog zur hochschulischen Lehre

Transversale Kompetenzen für zukunftsorientierte Lernergebnisse nutzen

21. November 2024, 11:00 – 16:00 Uhr

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien,
Fanny Hensel-Saal, Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien

Breakout Session A: Writing and Assessing Learning Outcomes for Transversal Competences: HE Teachers' Experience with LOUIS

Maxim Tomoszek, Vice-Dean for Bachelor and Master Degree Programmes, Palacky University, Olomouc

Florian Freitag, Professor für American Studies, Universität Duisburg-Essen

Moderation: Rita Neyer, BMBWF

Breakout Session A allowed participants to learn more about LOUIS and its practical implementation. Two university teachers, Maxim Tomoszek and Florian Freitag, talked about how they use LOUIS in their courses and how LOUIS benefits both students and teachers.

The first example was presented by Maxim Tomoszek who explained how he uses LOUIS in his course on Comparative Constitutional Law for Erasmus Exchange students. Due to their different backgrounds, students enter this course with different expectations and competences which lead to differences in terms of the quality of output and subsequently, difficulties in assessment. Implementing LOUIS in his course, Tomoszek defined several learning outcomes which were also reflected in assessment criteria and teaching and learning activities. Thus, he was able to level the playing field in terms of expectations and provide more transparent and efficient feedback. By focusing on improving students' competences in teaching and learning activities, the outcomes of their work improved.

In the Q&A session following his presentation, Tomoszek explained that a course with written assignments is a typical situation for implementing LOUIS. When doing so, it is important to focus on a few selected sub-competences so as not to overcomplicate things. Using LOUIS comes with benefits for both teachers and students: it is easier for teachers to provide feedback and assess students while students benefit from more transparent feedback and better succeed in improving their competences. However, parts of LOUIS can also be helpful in lectures, for instance when it comes to interactive elements.

In the second part of the breakout session, Florian Freitag from the University of Duisburg-Essen illustrated how LOUIS provides a framework to help prepare students for their bachelor thesis in American Studies. The "Road map for your BA thesis in American Studies" serves to familiarise students with four competences from LOUIS that are essential for writing a thesis: information literacy, reading, inquiry & analysis, written communication. In various seminars, teachers are committed to enabling students to develop these skills in their courses and thus prepare them for writing their thesis.

Freitag was happy to report that the structure of BA theses and of the individual paragraphs have improved as well as students' literature research. The BA theses are better which makes his job as an instructor easier and more fun. Furthermore, LOUIS helps him navigate his own role as an instructor and provides clear language to communicate with colleagues. When working with universities that are not part of the AURORA network, LOUIS proves to be particularly helpful as students get a better sense of what is expected of them, for instance when it comes to teamwork. LOUIS is also a good tool to help young university teachers: In many AURORA universities, LOUIS is a part of teaching strategies and at the University of Duisburg-Essen it is a part of the higher education didactics courses.

Overall, both Maxim Tomoszek and Florian Freitag emphasised a shift from the product to the process. Against the background of LOUIS, teachers are no longer simply interested in the outcome but also in the steps taken to get there. LOUIS provides the vocabulary to describe this process and enables teachers to be facilitators.

Breakout Session B: Lehre, die Wellen schlägt: Transversale Kompetenzen gekonnt vermitteln

Eithne Knappitsch, Programmleiterin, FH Kärnten

Andrea Pühringer, Lehrende und Forscherin, PH Wien

Moderation: Jakob Gruchmann-Bernau, Vizerektor für Lehre, Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Eithne Knappitsch präsentierte ihre Lehrveranstaltung „Sustainable Entrepreneurship and Entrepreneurial Mindset Development Lab (SEED Lab)“, die sie gemeinsam mit Anna Zinenko von der Fundació Universitat Autònoma de Barcelona umsetzt. Im September 2024 wurden die beiden für ihr Lehrkonzept mit dem Ars Docendi Hauptpreis in der Kategorie „Gesellschafts- und Nachhaltigkeitsorientierte Lehre“ ausgezeichnet.

Andrea Pühringer erörterte anhand ihres Lehrkonzepts „Ästhetische Bildung im Spannungsfeld von Kultur, Sprache & Musik – Schule als Ort der Begegnung“ wie curriculare Vorgaben zu transversalen Kompetenzen in das Konzept einer Lehrveranstaltung heruntergebrochen werden können.

In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Aspekte der notwendigen Rahmenbedingungen für innovative Lehre angesprochen. Innovation braucht Ressourcen, beispielsweise einen höheren Personaleinsatz; beide vorgestellten Lehrveranstaltungen werden etwa im (interdisziplinären) Team-Teaching umgesetzt. Neben mangelnden Ressourcen sehen allerdings auch administrative Anforderungen und Abläufe häufig Team-Teaching nicht vor. Administrative Rahmenbedingungen können auch strukturelle Herausforderungen für innovative Lehre mit sich bringen, etwa wenn rigide curriculare Modul-Strukturen wenig Spielraum für Innovationen bieten, die von den Vorgaben abweichen.

Um Innovation ausgehend vom Curriculum umzusetzen, müssen bereits im Studiengangdesign alle an Bord geholt werden, die das Curriculum später umsetzen sollen. Auch Studierende sollten eingebunden und ihr Feedback zu Curriculum, LV-Design und Lehrmethoden eingeholt und aufgegriffen werden.

Studierende wünschen sich innovative Lehre nicht nur im Master- sondern auch im Grundstudium, dazu muss insbesondere in Bachelorstudienplänen erst Platz geschaffen werden. Es gilt, kritisch zu reflektieren, welche Inhalte nicht mehr zeitgemäß und relevant sind und diese auch tatsächlich zu streichen – ohne Rücksicht auf den „Jahrmarkt der Eitelkeiten“, wie eine der teilnehmenden Personen die Curriculumsentwicklung an manchen Hochschuleinrichtungen bezeichnet hat. Es hilft, dabei auch zu berücksichtigen, welches Wissen sich Studierende selbst oder wenig angeleitet aneignen können und wo der Mehrwert von hochschulischer Bildung liegt: mit forschungsgeleiteter Lehre teilen Lehrende aktuelle Einblicke in ihre Ergebnisse und bieten Wissen, das in der Form anderswo noch nicht verfügbar ist.

Zudem darf auch die Studierbarkeit nicht aus den Augen verloren werden: Innovative Lehrkonzepte brauchen nicht nur viel Einsatz der Lehrenden, sondern verlangen auch den Studierenden viel aktive Beteiligung und Arbeit ab. Konflikte in der Teamarbeit wurden als besondere Herausforderung für Studierende wie Lehrende diskutiert, die allerdings auch die Chance zur Weiterentwicklung interpersonaler Kompetenz bieten.

Für manche Studierende birgt praxis- und projektorientierte Lehre auch Synergieeffekte, etwa wenn berufsbegleitende Studierende in Lehrveranstaltungen einen Raum finden, Herausforderungen aus ihrem Berufsalltag zu diskutieren.

Breakout Session C: Lehrende unterstützen und begleiten - Transversale Kompetenzen in Hochschuldidaktischen Angeboten

Caroline Ebel, Leiterin Hochschuldidaktik, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Mugdim Bublín, Lehrender und Forscher, Stadt Wien Stiftungsprofessur für Artificial Intelligence, FH Campus Wien

Moderation: Alexander Kohler, BMBWF

Hochschuldidaktik spielt in verschiedenen Institutionen eine unterschiedliche Rolle und ist dementsprechend institutionell verschieden angesiedelt, abhängig von der spezifischen Historie und Struktur der jeweiligen Hochschule. Ein zentrales Thema der Vorträge war die Bedeutung der Haltung der Lehrenden. Die Klärung der eigenen Lehrhaltung wurde diskutiert als Zugang zur Hochschuldidaktik, um die eigene Lehr- und Forschungspraxis zu gestalten. Diese Haltung umfasst Fragen wie: „Wer bin ich als Lehrende bzw. Lehrender? Wie lehre ich? Mit welcher Haltung gehe ich in die Forschung?“ Die Reflexion darüber kann nicht nur die Qualität der Lehre verbessern, sondern auch transversale Kompetenzen wie kritisches Denken, Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit zur Reflexion fördern.

Im zweiten Beispiel wurden die einzigartigen Charakteristika interdisziplinärer Studiengänge diskutiert. Lehrende und Studierende in interdisziplinären Studiengängen sind häufig offener für neue Perspektiven und wollen über den eigenen Fachbereich hinausblicken. Dies fördert nicht nur eine breitere Wissensvermittlung, sondern kann auch als Stärke im Kontext der transversalen Kompetenzen verstanden werden, da es die Fähigkeit zur Vernetzung von Wissen und zum interdisziplinären Denken fördert.

Im Rahmen der Diskussionsrunde stellten die Teilnehmenden ein breites Spektrum an Beispielen und Ansätzen zur Hochschuldidaktik aus ihren jeweiligen Institutionen vor. So verfolgen einige Hochschulen den Ansatz, diese zu institutionalisieren und feste Strukturen zu etablieren, z.B. durch die Integration der Hochschuldidaktik in die Studiengangentwicklung oder Qualitätssicherung. An anderen Hochschulen ist die Hochschuldidaktik weniger formalisiert und wird stärker durch eine Bottom-up-Struktur geprägt, zum Beispiel im Rahmen von wöchentlichen Treffen der Lehrenden oder in regelmäßigen Fachgruppengesprächen. Ein weiterer Ansatz betrifft die Verankerung der Hochschuldidaktik in Teaching and Learning Centern oder Teaching Academics, in denen die Hochschuldidaktik als Service für Lehrende etabliert wird. Darüber hinaus wurden kollegiale Hospitationen, Fallberatungen und Supervisionen als hilfreiche Methoden der Hochschuldidaktik thematisiert, die von Lehrenden gerne in Anspruch genommen werden. Allerdings wurde angemerkt, dass für die Inanspruchnahme externer Supervisorinnen und Supervisoren mehr Budget erforderlich wäre.

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass Hochschuldidaktik an vielen Hochschulen mittlerweile als integraler Bestandteil der Lehrverwaltung angesehen wird. Sie soll nicht nur als einmalige und isolierte Schulungsmaßnahme, sondern als langfristiger Prozess zur kontinuierlichen Weiterentwicklung verstanden werden, der in verschiedenen Formaten umgesetzt wird. Die Vernetzung und die Zusammenarbeit von Lehrenden, Studierenden und den verschiedenen unterstützenden Abteilungen der Hochschule wurden dabei in der Diskussion als besonders wichtig erachtet.